

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1956)

Artikel: Von der Vogelwelt des Naturschutzgebietes Neuhaus-Weissenau
Autor: Hauri, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Vogelwelt des Naturschutzgebietes Neuhaus-Weissenau

In der Weissenau trifft sich die Sumpflandschaft mit der Gebirgslandschaft. Ein kreisender Steinadler über dem Därliggrat — und auf der winterlichen Seefläche eine muntere Schar nordischer Schellenten, das ist ein Bild, das der aufmerksame Wanderer nicht selten betrachten kann. Der Reiz der Weissenau für den Vogelkundigen liegt gerade in diesen Gegensätzen, in der Möglichkeit, gleichzeitig Vogelarten von zwei so verschiedenen Lebensräumen beobachten zu können. Ein ausserordentlicher Vogelreichtum ist hier nicht vorhanden, und wer ausgesprochenen Seltenheiten begegnen will, der suche lieber Seen des Mittellandes auf. Für durchziehende Wasservögel liegt der obere Thunersee schon etwas abseits der gewohnten Zugsrouten, was sich im zahlenmässig schwächeren Besuch deutlich zeigt. Das untere Seebecken liegt in dieser Hinsicht günstiger. Kälterückschläge im Frühjahr bewirken jedoch oft Stauungen, und es sehen sich viele Vögel gezwungen, einen Zwischenhalt einzuschalten, oder länger als gewohnt zu rasten. An solchen Tagen kommt der Ornithologe auch in der Weissenau sehr wohl auf seine Rechnung. Für unser Gebiet im engeren Sinne ist keine Brutvogelart besonders typisch. In all seinen Teilen finden wir die Formen des Mittellandes. Ein Einfluss des alpinen Klimas ist allerdings unverkennbar. Einige wärmeliebende Arten, wie sie etwa an den Ufern der Juraseen vorkommen, suchen wir in der Weissenau vergeblich. Man denke etwa an die Auwaldbewohner Pirol, Nachtigall und Turteltaube, die eigentlich der Vegetation nach zu erwarten wären.

Es sollen nun die Vögel der Weissenau, anstatt in alphabetischer Reihenfolge, nach ihren Hauptlebensgebieten eingeordnet und besprochen werden und zwar zunächst die eigentlichen Wasservögel, die sich in der Regel seewärts des Strandweges aufhalten. Als zweite Gruppe folgt dann diejenige

der Bewohner des Auwaldstreifens, der sich längs des Ufers in meist bescheidener Ausdehnung hinzieht. Ihnen schliesst sich die Schar der Vögel an, welche die landeinwärts liegenden, zum Teil feuchten Wiesen und Äcker besiedeln. Den Schluss bilden die Arten, die das Gebiet nur mehr oder weniger regelmässig überfliegen. — Bei vielen Arten ist allerdings eine genaue Zuteilung zu einer dieser Gruppen nicht möglich. Viele suchen ja ziemlich regelmässig mehrere Landschafts-Typen auf. Immerhin lässt fast jede Vogelart eine Bevorzugung eines der erwähnten Gebiete erkennen.

Leider hat die Weissenau bisher von Vogelkundigen noch nicht die Beachtung gefunden, die ihr eigentlich gehörte. Man kann füglich behaupten, sie sei in bezug auf Erforschung ein Stiefkind unter den bernischen Reservaten. Im Thunerseejahrbuch 1943 hat C. A. W. Guggisberg seine Beobachtungen aus der Weissenau zusammengestellt. Sie dienen heute als wertvolles Vergleichsmaterial für das Erkennen von seitherigen Bestandesveränderungen einzelner Arten. Weitere spärliche Notizen finden sich in den schweizerischen ornithologischen Zeitschriften. (Die wichtigste Literatur ist am Schluss der Arbeit zusammengestellt.) Der Schreibende hat es nun unternommen, seit 1951 die Vogelwelt der Weissenau auf ihre Zusammensetzung hin zu untersuchen. Die vorliegende Arbeit kann allerdings nur ein Zwischenbericht sein. Obwohl bisher 25 Begehungen zu jeder Jahreszeit ausgeführt wurden, können sie doch nur als Einzelaufnahmen gelten. Die Aufzeichnungen sind daher lückenhaft, gerade in bezug auf durchziehende Entenvögel. Mehrere Arten, die man gelegentlich erwarten dürfte, sind bisher nicht zur Beobachtung gelangt. Im Vergleich mit der Arbeit Guggisbergs kann glücklicherweise festgestellt werden, dass sich die Bestände der Wasservögel in den letzten zehn Jahren nicht vermindert haben. Im Gegenteil, die schilfbrütenden Arten haben sich fast durchwegs vermehrt. Es ist anzunehmen, dass sich der Schilfgürtel verstärkt hat und nun weitere Brutgelegenheiten bietet. Die Bewohner des Auwaldes und der angrenzenden Wälder und Felder sind arten- und wohl auch zahlenmässig die gleichen, wie zur Zeit der Beobachtungen Guggisbergs. Um dem Vogelfreund, dem das Jahrbuch 1943 nicht zur Verfügung steht, doch eine möglichst vollständige Artenliste in die Hand zu geben, werde ich mich auch seiner Angaben bedienen und sie besonders in bezug auf Bestandeszahlen der Wasservögel nach eigenen Beobachtungen ergänzen. Die Weissenau ist ja gerade auch ihrerwegen wertvoll. — Um bei der Behörde für den Schutz einer Tierart oder eines Gebietes hinzuwirken, brauchen wir mehr denn je exakte Zah-

lenangaben über die Bestände. Bezeichnungen wie «häufig», «zahlreich», «einige» sind völlig unzureichend, da jeder Beobachter unter diesen Ausdrücken etwas anderes verstehen kann. — (Innerhalb der vier verschiedenen Gruppen wird die Artenreihenfolge von Niethammer angewendet.)

1. Eigentliche Sumpf- und Wasservögel

Der Thunersee, als typischer Alpenrandsee mit relativ sauberem Wasser, weist ein verhältnismässig beschränktes Leben an Unterwasserorganismen auf, eine Tatsache, die sich auf die Lebensbedingungen der Wasservögel negativ auswirkt. Da die vielen Steiluferpartien nur sehr wenig Nahrung bieten, konzentriert sich das Wasservogelleben zur Brutzeit auf die beiden einzigen grösseren Röhrichtbestände des Sees, auf das Gwattlischenmoos und eben die Weissenau. Da aber auch an diesen Stellen keine so üppige Verlandungsvegetation gedeiht, wie etwa an den Juraseen, darf man keinen allzu grossen Arten- und Individuenreichtum erwarten. So sind es zur Winterszeit vor allem Tauchenten, die die Seefläche vor der Weissenau beleben. Für sie ist die Wassertiefe gerade günstig. Für Gründelenten, die nur fähig sind, zur Nahrungsaufnahme Kopf und Hals einzutauchen, ist während der kälteren Jahreszeit zu wenig Nahrung vorhanden. Der untere Seeteil ist für Gründelenten günstiger. Er bietet ihnen allerdings meist auch nur den Ruheraum. Des Nachts sind die Gründelenten genötigt, ihre Nahrung in Bächen, Gräben und Teichen nachzugehen. Es macht ihnen dabei nichts aus, Flugwege von mehreren Kilometern zurücklegen zu müssen. Seit der Bannlegung des unteren Seeteils im Jahre 1950, hat sich der Brutbestand der Stockente, einer typischen Gründelente, erfreulicherweise sehr stark vermehrt. Sehr oft brütet nun aber diese Art an Stellen des Sees, wie Gärten und Felsen, die den geschlüpften Jungen bei Kälterückschlägen im Frühsommer zu wenig Insektennahrung bieten. So kommt es dann nicht selten vor, dass ganze Bruten infolge von Nahrungsmangel eingehen. Schilf und Sumpf bieten dagegen auch bei schlechtem Wetter immer noch gewisse Nahrung. Das Vorkommen von Wasser- und Strandläufern ist in der Weissenau stets ein bescheidenes gewesen. Da Strandflächen nur sehr selten zutage treten, besteht für sie kaum der nötige Lebensraum. Einzig die Steinmole des Schiffsfahrtskanals bietet beschränkte Möglichkeiten. Von dieser Vogelgruppe konnten bis heute erst drei Arten festgestellt werden, wovon zwei als blosse, regelmässige Durchzügler.

1954 wurde versucht, von allen Sumpf- und Wasservögeln den Brutbestand zahlenmässig zu erfassen. Die Ergebnisse sind unter den einzelnen Arten zu finden. Wie schon oben erwähnt, ist es sehr aufschlussreich, diese Zahlen mit jenen Guggisbergs aus dem Jahre 1942 zu vergleichen.

* * *

Robrammer (*Emberiza schoeniclus*). — Sie ist regelmässiger Brutvogel. In den Schilffeldern der Alten Aare sangen am 6. Mai 1954 vier Exemplare. Die Zahl der brütenden Paare dürfte sich in dieser Grössenordnung bewegen.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*). — Ein Exemplar sang am 18. April 1954 bei heftigem Schneetreiben im Altschilf der Alten Aare. Der Schilfrohrsänger brütet nicht in der Schweiz. Der betreffende Vogel war ein Frühlingsdurchzügler. Bisher einzige Beobachtung.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). — Seine laute Stimme ist ab Ende April im dichten Schilf zwischen dem Schiffahrtskanal und der Alten Aare regelmässig zu vernehmen. Diese grösste Rohrsängerart brütete 1954 wohl in vier Paaren.

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*). — Der kleinere Verwandte des Drosselrohrsängers ist weit zahlreicher als Brutvogel vertreten und überhaupt der häufigste Rohrsänger. Am 6. Juli 1954 sangen mindestens zehn Vögel, alle seewärts des Weges. Auch hier dürfte diese Zahl der Brutpaarzahl entsprechen.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*). — Diese Art ist äusserlich kaum vom Teichrohrsänger zu unterscheiden. Im Gegensatz zu den beiden vorigen Rohrsängern bewohnt er aber mehr die landeinwärts liegenden Gebüsch- und Riedflächen. Daneben fällt der Sumpfrohrsänger auch durch seinen abwechslungsreichen, schönen Gesang auf. Am 2. Juni 1955 sangen mindestens fünf Vögel dieser Art.

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) und *Eisvogel* (*Alcedo atthis*) findet man während des Winters immer in einzelnen Exemplaren längs des Sees und am Schiffahrtskanal. Ihre Brutplätze befinden sich allerdings anderswo.

Graureiher (*Ardea cinerea*). — Der Graureiher brütet vermutlich an den Berglehnen und wird häufig beim Mäusefang auf den Feldern und beim Fischen am Seeufer, besonders in der Dämmerung, angetroffen. 1954 dürften etwa drei Paare gebrütet haben. Zwei Exemplare haben 1954/55 im Gebiet überwintert.

Zwergreiher (*Ixobrychus minutus*). — Erst einmal festgestellt. Ein Männchen konnte am 13. Juli 1952 längere Zeit beobachtet werden. Eigenartigerweise fehlt diese Art der Weissenau als Brutvogel, während sie es im Gwatt, bei doch sehr ähnlichen Verhältnissen, ist. Auch am Übeschi- und Amsoldingersee scheint der Zwergreiher zu brüten. Liegt ihm die Weissenau schon zu stark in den Alpen?

Höckerschwan (*Cygnus olor*). — Er brütet regelmässig in ein bis zwei Paaren im Reservat. Im Gegensatz zum unteren Seebecken ist die Art im Winter meist nur in kleiner Zahl anzutreffen.

Stockente (*Anas platyrhynchos*). — Sie ist die einzige Entenart, die in der Weissenau regelmässig zur Brut schreitet. Während des ganzen Jahres können Stockenten in wechselnder Zahl festgestellt werden. Als Brutgebiete wird das Gebiet sehr gerne benützt, eine genaue Zahl der Brutpaare ist allerdings schwer anzugeben. Sie dürfte sich 1954 zwischen fünf und zehn bewegt haben. Die grösste Zahl von Stockenten befindet sich stets anfangs August in der Weissenau. Zu der Zeit können bis zu 100 Exemplare gezählt werden. Da nur das Landgebiet unter Jagdbann steht, verziehen sich die meisten Stockenten nach dem 1. September in das sichere, jagdfreie Seebecken westlich der Linie Faulensee—Beatenbucht. Aus diesen Gründen und den beschränkten Nahrungsverhältnissen wegen ist das Vorkommen von Stockenten zur Winterszeit nur ein sehr bescheidenes.

Krickente (*Anas crecca*). — Sie ist während des Frühlings und des Herbstes regelmässig, wenn auch nur in kleiner Zahl festzustellen. Bisher konnten folgende Daten gesammelt werden: 1953: 9. April 1 Paar, 22. Oktober 2 Exemplare. 1954: 20. März 4 Paare, 18. April 1 Paar. Am 6. Juli 1954, bei einbrechender Nacht, beobachtete ich in der Alten Aare auf wenige Meter ein Weibchen dieser Art, das sehr aufgeregt und warnend in einem Binsenkomples verschwand. Einige Minuten später erschien, bei nur noch schwachem Licht, eine Ente mit sechs kleinen Jungen aus dem gleichen Binsengebüsch. Das Grüpplein verschwand leider sehr rasch aus meinem Blickfeld. Eine Gruppe von fünf Stockentenerpeln schwamm unmittelbar darauf an der selben Stelle vorbei, wobei mir sofort die Grösse dieser Tiere, im Vergleich zum führenden Entenweibchen, auffiel. Obwohl es nun zum sicheren Ansprechen der Jungentengruppe zu spät war und ich aus der Beobachtung keinen sicheren Brutnachweis ableiten will, läge das Brüten der Krickente, unserer kleinsten Entenart, in diesem sehr günstigen Abschnitt durchaus im Bereich des Möglichen.

Knäckente (*Anas querquedula*). — Diese ebenfalls sehr kleine Entenart kann als regelmässiger, wenn auch spärlicher Frühjahrsdurchzügler gelten. Bisherige Beobachtungen: 1953: 9. April 1 Männchen. 1955: 16. März 3 Männchen, 1 Weibchen, 26. März 4 Männchen, 2 Weibchen, 9. April 4 Männchen, 1 Weibchen.

Kolbenente (*Netta rufina*). — Diese farbenprächtige Ente leitet in unserer Liste die Gruppe der Tauchenten ein. Bisher konnten zwei Beobachtungen gesammelt werden. Am 18. April 1954 hielt sich ein Paar in der Bucht vor der Mündung der Alten Aare auf, und am 16. September 1954 am gleichen Ort zwei Weibchen oder Jungvögel des Jahres.

Tafelente (*Aythya ferina*). — Sie ist regelmässiger Frühjahrs- und Herbstdurchzügler, sowie Wintergast in schöner Anzahl. Die Höchstzahl betrug bisher 42 Exemplare, am 12. Februar 1955. Die Tafelente bildet gerne mit der Reiherente grössere Verbände, die bei Störungen in Ufernähe die weite Seefläche aufsuchen und dort den Tag ruhend verbringen. Erst gegen Abend kehren sie jeweils gegen das Ufer zurück, um dort eifrig nach Nahrung zu tauchen.

Reiherente (*Aythya fuligula*). — Mit der Tafelente zusammen ist die schmucke Reiherente wohl der zahlreichste Entenvogel der winterlichen Weissenau. Der 12. Februar 1955 zeigte 56 Exemplare, die bisher grösste beobachtete Anzahl. Die Reiherente verhielt sich — besonders im Jahre 1953 — brutverdächtig. Allerdings können nicht selten einzelne Stücke, besonders Männchen, bis in den Juni hinein beobachtet werden, und bereits im Juli treffen schon wieder Rückwanderer aus dem Norden ein. Es sei bemerkt, dass in den letzten 50 Jahren in der Schweiz nur erst einmal ein sicherer Brutnachweis für die Reiherente erbracht werden konnte.

Schellente (*Bucephala clangula*). — Sie kann hauptsächlich im späten Winter und im Frühjahr beobachtet werden. Ihre lebhaften Balzspiele und ihr munteres Wesen beleben die in dieser Jahreszeit sonst eintönige See- fläche aufs beste. Am 20. März 1954 trieb sich ein Flug von 40 Stück im Gebiet herum, worunter sich nur zwei ausgefärbte Männchen befanden. Das unruhige Verhalten dieser Vögel liess auf eine baldige Rückreise in den Norden schliessen. Am 12. Februar und am 16. März 1955 konnten je ungefähr 25 Stück festgestellt werden. Am 26. März 1955 waren nur noch 2 Männchen und 5 Weibchen in der Weissenau. Am 18. August 1955 aber war bereits wieder ein Exemplar im Gebiet zu beobachten. Das frühe Datum lässt möglicherweise auf einen vereinzelt Übersommerer schliessen.

Gänsesäger (*Mergus merganser*). — Die Weissenau ist ein beliebtes Nahrungsfeld der am oberen Thunersee brütenden Paare (im Jahre 1954 3 Paare). Die Brutplätze befinden sich in einiger Entfernung an Felsen. Da der Aktionsradius der Säger bekanntlich ziemlich gross ist, werden sie nicht regelmässig beim Reservat festgestellt, wenigstens nicht vor und während der Bebrütungszeit. Die Weibchen führen dann gerne ihre Jungen ins Gebiet, wo sie sich oft am Schilfrand aufhalten, so ein Weibchen mit 6 ungefähr sechswöchigen Jungen am 6. Juli 1954. Im Gegensatz zu andern Schweizer Gewässern ist der Gänsesäger im Winter auf dem Thunersee nur selten anzutreffen.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*). — Der wenigen Schilfbestände am Thunersee wegen besitzt diese Art nur geringen Brutraum. Die Weissenau ist der wichtigste Brutplatz am See, beherbergte sie doch 1954 ungefähr 40 Paare, das heisst vier Fünftel des Bestandes des gesamten Sees. Der Haubentaucher ist damit die zahlenmässig am stärksten vertretene brütende Wasservogelart. Es kann fast von einem kolonieweisen Brüten gesprochen werden. Nach der Brutzeit, Ende Juli, verteilen sich die Vögel auf den ganzen See und scheinen zum grössern Teil gegen den Winter hin abzuwandern. Die Lieblingsbeuten, wie kleine Weissfische und Wasserinsekten, halten sich dann offenbar in Tiefen auf, die der Haubentaucher nicht erreichen kann, oder sie fehlen überhaupt zur kalten Jahreszeit.

Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*). — Dieser kleinste aller Schwimmvögel brütete 1954 in ungefähr 15 Paaren. Im Winter ist der Bestand in der Regel stärker, so dass mit Zuzug aus dem Norden und dem Osten gerechnet werden muss.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*). — Am 6. Juli 1954 hielt sich ein Exemplar an der Alten Aare auf. Neben dem Flussuferläufer dürfte es die Wasserläuferart sein, die man noch am ehesten in der Weissenau erwarten kann. Die Art zieht gerne einzeln und überquert im Juli und August nicht selten die Alpen von Norden nach Süden. Zahlreiche Beobachtungen an sehr hoch gelegenen Gewässern belegen diese Annahme.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*). — Es ist die einzige Wasserläuferart, die alljährlich regelmässig im Juli und August einzeln oder in Gruppen bis zu 5 Stück in der Weissenau auftreten kann. Das beliebteste Aufenthaltsgebiet ist die Steinmole längs des Kanals. Der Flussuferläufer brütet sicher an verschiedenen Bergflüssen des Berner Oberlandes und wohl auch alljährlich im Kanderdelta.

Grosser Brachvogel (*Numenius arquata*). — Am 16. März 1955 rasteten zwei Exemplare dieses prächtigen Vogels in der Weissenau. Bisher einzige Beobachtung.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*). — Am 16. September 1954 waren während des ganzen Tages zwei, und am 1. September 1955 vier Exemplare dieses eleganten Fliegers im Gebiet. Obwohl dies bisher die einzigen Beobachtungen sind, dürfte die Art doch regelmässig als Durchzügler auftreten.

Junge Grossmöve. Am 14. September 1952 zirkulierten stets zwei stattliche, braune Grossmöven vor der Weissenau. Diese Vögel, vornehmlich Bewohner der Meeresküsten, können in ihren Jugendkleidern oft nicht genau bestimmt werden. Vermutlich handelt es sich um Silbermöven (*Larus argentatus*).

Zwergmöve (*Larus minutus*). — Am 1. Oktober 1953 jagte ein Exemplar der relativ seltenen Zwergmöve eifrig nach Mücken über dem See. Es handelte sich um einen Jungvogel des Jahres. Die Beobachtung ist die erste für das Thunerseegebiet.

Lachmöve (*Larus ridibundus*). — Unsere häufigste Mövenart, die vom Juli an durch Herbst und Winter bis in den nächsten April hinein beobachtet werden kann. Sie bildet vor der Weissenau nicht selten Schwärme bis zu 600 Stück. Einzelne, nicht brütende Exemplare bleiben nicht selten den ganzen Sommer über am Thunersee.

Wachtelkönig (*Crex crex*). — Am 12. Juni 1953 glaubte ich den Ruf dieses Vogels aus den sumpfigen Wiesen landwärts des Weges zu vernehmen. Es gelang mir aber bisher nie, den Wachtelkönig sicher festzustellen. Das Gelände scheint allerdings für den heimlichen Vogel wie geschaffen.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*). — Diese Art scheint in wenigen Paaren zu brüten und auch in einzelnen Exemplaren zu überwintern. Ihre heimliche Lebensweise erschwert allerdings die genaue Beobachtung sehr.

Blässhuhn (*Fulica atra*). — Dieser schwarze Vogel mit dem weissen Schnabel und der weissen Stirnplatte, oft «Taucherli» genannt, ist im Winter, nebst der Lachmöve, der am zahlreichsten vertretene Wasservogel. Im Januar und Februar sind meist bei 200 Exemplare anzutreffen. Der Brutbestand betrug 1954 ungefähr 25 Paare. Im Winter sind sicher Zuwanderer aus nördlichen Gebieten anwesend.

Guggisberg konnte seinerzeit auch die *Wasserralle* (*Rallus aquaticus*) als wahrscheinlichen Brutvogel feststellen. In den letzten Jahren wurde von ihr nichts mehr bemerkt.

2. Die Bewohner des Auwaldstreifens

Der schmale Auwaldstreifen längs des Uferweges enthält eine Anzahl Arten, die wir zum grössten Teil auch in andern Waldarten und grössern Gärten antreffen können. Der Auwald zeichnet sich dadurch aus, dass er gleichsam alle Gruppen von Waldbewohnern sammelt und deshalb die vogelreichste Waldformation darstellt. *Rabenkrähe* (*Corvus corone*), *Elster* (*Pica pica*) und *Eichelhäher* (*Garrulus glandarius*) sind stets anzutreffen. Der Krähenbestand ist beängstigend hoch. Da diese Vogelart zu den ärgsten Nesträubern zählt, wird eine sorgfältig vorbereitete Bekämpfungsaktion wohl kaum mehr zu umgehen sein, obschon die Krähen zeitweise durchaus auch zu den für die Landwirtschaft nützlichen Vögel gezählt werden müssen. Der *Star* (*Sturnus vulgaris*) ist als regelmässiger Brutvogel in kleiner Zahl zu betrachten. *Distelfink* (*Carduelis carduelis*), *Girlitz* (*Serinus serinus*) und *Buchfink* (*Fringilla coelebs*) gehören zu den regelmässigen Brutvögeln. Der *Erlenzeisig* (*Carduelis spinus*) hat im Jahr 1955 gebrütet. Kaum flügge Junge konnten am 2. Juni festgestellt werden. Diese Art brütet sonst mehr in höheren Lagen, ist aber im Winter, zusammen mit *Gimpel* (*Pyrrhula pyrrhula*) und *Alpenleinzeisig* (*Carduelis flammea cabaret*), stets in der Weissenau anzutreffen. *Fichtenkreuzschnabel* (*Loxia curvirostra*) und *Bergfink* sind mehr unregelmässige Durchzügler und Wintergäste. Die *Goldammer* (*Emberiza citrinella*) brütet sicher an trockenen Stellen des Waldrandes. An Baumstämmen kletternd trifft man zuweilen den *Gartenbaumläufer* (*Certhia brachydactyla*) und den *Kleiber* (*Sitta europaea*), beides Arten, die in der Weissenau sicher brüten. Das Volk der Meisen ist fast vollständig vertreten. *Kohlmeise* (*Parus major*), *Tannenmeise* (*Parus ater*), *Haubenmeise* (*Parus cristatus*), *Nonnenmeise* (*Parus palustris*) und *Schwanzmeise* (*Aegithalos caudatus*) brüten sicher im Gebiet, während die *Blau-meise* (*Parus caeruleus*) eher seltener erscheint, sich aber zuweilen im Schilf aufhält. *Winter- und Sommergoldhähnchen* (*Regulus regulus* und *ignicapillus*) sind in Fichtenbeständen nicht selten. Der *Graue Fliegenschnäpper* (*Muscicapa striata*) brütet kaum in der Weissenau, kommt aber nicht selten auf Jagdflügen von seinen Brutplätzen in Hausnähe ins Gebiet. Der *Trauerschnäpper* (*Ficedula hypoleuca*) kommt ab und zu zur Zugszeit zur Beobachtung. Die nächsten mir bekannten Brutplätze liegen in der Gegend der Beatushöhlen. Der Auwald enthält besonders gerne Laubvögel. *Weiden- und Fitislaubvogel* (*Phylloscopus collybita* und *trochilus*) gehören in der

Weissenau zu den zahlenmässig am stärksten vertretenen Singvögel. Die *Gartengrasmücke* (*Sylvia borin*) lässt ihren perlenden Gesang ertönen, und ihre Verwandten, *Mönchs-* und *Dorngrasmücke* (*Sylvia atricapilla* und *communis*) fehlen auch nicht. Die *Wacholderdrossel* (*Turdus pilaris*) trifft man ab und zu im Winter. Erst in den letzten 10 bis 20 Jahren ist dieser eigentlich nordische Vogel im westlichen Berner Oberland zu einem gar nicht seltenen Brutvogel geworden. Die *Singdrossel* (*Turdus philomelos*) fehlt nicht, ebenso wenig wie die allbekannte *Amsel* (*Turdus merula*). Am 18. April 1954 hielten sich über das ganze Gebiet verteilt gut fünfzig *Ringamseln* (*Turdus torquatus*) in der Weissenau auf. Diese Bewohner der obersten Bergwälder und der Alpweiden waren an diesem Tag gezwungen, ihre frisch verschneiten Wohngebiete zu verlassen und im Tal nach Nahrung zu suchen. So lässt sich diese Massenbeobachtung erklären. Der *Gartenrotschwanz* (*Phoenicurus phoenicurus*) kann im Sommer stets angetroffen werden, und auf Futtersuche sieht man auch den *Hausrotschwanz* (*Phoenicurus ochrurus*). Das *Rotkehlchen* (*Erithacus rubecula*) findet man im dichten Gebüsch ebenfalls zu jeder Jahreszeit. Der *Zaunkönig* (*Troglodytes troglodytes*) ist stets anwesend. Der *Grünspecht* (*Picus viridis*) und der *Grosse Buntspecht* (*Dendrocopos major*) dürfen sicher zu den Brutvögeln der Weissenau gerechnet werden, während der Ruf des *Schwarzspechts* (*Dryocopus martius*) zu jeder Jahreszeit von den Berghängen herüberschallt. Der prächtige *Wiedehopf* (*Upupa epops*) brütet leider nicht im Gebiet, obschon es nach menschlichem Ermessen der Art sehr zusagen sollte. Am 9. April 1953 hielten sich immerhin zwei Durchzügler hier auf. Den *Kuckuck* (*Cuculus canorus*) vernimmt man im Frühjahr häufig, und sicher beschenkt er auch hier fremde Nester mit seinen Eiern. Als einziger brütender Raubvogel konnte bisher der *Baumfalke* (*Falco subbuteo*) nachgewiesen werden. 1953 trug eine grosse Strandföhre seinen Horst. Andere Raubvögel jagen zwar oft in der Weissenau, brüten jedoch ausserhalb des Reservates und werden im Kapitel «Überflieger» behandelt. Die *Ringeltaube* (*Columba palumbus*) ist sicher Brutvogel und zusammen mit der *Hohltaube* (*Columba oenas*) ein oft zahlreicher Durchzügler auf den Feldern im Frühling und Herbst.

3. Die Vögel der angrenzenden Wiesen und Felder

Die heutige intensive Bewirtschaftung des Kulturlandes hat bestimmt zu einer Verarmung der Vogelwelt dieses Landschaftstyps geführt. Gebüsche

und Einzelbäume, die vielen Arten Brutraum boten, sind in vielen Fällen umgelegt worden, wobei der Nutzen dieser Massnahmen heute sehr zweifelhaft erscheint. So dürfen wir auch auf dem Kulturland in der Nähe der Weissenau nicht allzu viele Arten erwarten. Zur Zugzeit, besonders im Herbst, trifft man allerdings oft auf Schwärme von brutfremden Kleinvögeln. Deshalb bietet zu der Zeit auch das Kulturland dem Vogelfreund immer etwas. Die winterlichen Ansammlungen des *Kolkraben* (*Corvus corax*) sind sehr bemerkenswert. Von Anfang Oktober bis Ende Januar können oft bis zu 60 dieser stattlichen Vögel gezählt werden. Die Kehrichtablagerungen bieten dieser Art immer etwas Essbares. Sicher sind hier Vögel aus dem ganzen Oberland versammelt. Da die Kolkraben nur im Winter anwesend sind, können sie dem Landwirt kaum Schaden zufügen. Bei der Verfolgung der übrigen Krähenvögel ist dieser prächtige Vogel unbedingt zu schonen. Ein sehr charakteristischer Vogel der Wiesen und Felder ist die *Feldlerche* (*Alauda arvensis*), die dort in Anzahl brütet. *Haus-* und *Feldsperlinge* (*Passer domesticus* und *montanus*) besuchen häufig die Felder aus Häusergruppen und Obstgärten. Dem *Baumpieper* (*Anthus trivialis*), mit seinem Kanarienvogelgesang, trifft man in der Übergangszone von Gebüsch und offener Fläche. Der *Brachpieper* (*Anthus campestris*), ein nicht häufiger Durchzugsgast, konnte am 16. September 1954 in fünf Exemplaren auf den Wiesen beobachtet werden. *Wasser-* und *Wiesenpieper* (*Anthus spinoletta* und *pratensis*), die auch nicht im Gebiet brüten, trifft man besonders in der kalten Jahreshälfte in der Weissenau an. Die *Schafstelze* (*Motacilla flava*) kann als regelmässiger Durchzügler gewertet werden, besonders für den Herbst. Bemerkenswert ist die Beobachtung einer Schafstelze der Mittelmeerrasse (*M. fl. cinereocapilla*) am 21. März 1954. Die *Berg-* und die *Bachstelze* (*Motacilla cinerea* und *alba*) treiben sich sehr oft in der Weissenau umher, auf den Feldern wie auch an den Gewässern. Der *Rotrückenwürger* (*Lanius collurio*), der die Waldränder gegen den Beatenberg hin besiedelt, dehnt im Sommer seine Jagdzüge oft in die Felder aus. Der *Raubwürger* (*Lanius excubitor*) dagegen ist nur in Einzelexemplaren regelmässiger Wintergast. *Steinschmätzer* (*Oenanthe oenathe*) und *Braunkelchen* (*Saxicola rubetra*) treten zur Zugzeit in kleiner Anzahl, aber regelmässig auf. Beide Arten sind im innern Alpengebiet häufige Brutvögel.

4. Die Vögel, die das Gebiet gelegentlich überfliegen

Zu dieser Gruppe gehören vorwiegend sehr flugtüchtige Arten, wie Schwalben und Raubvögel, die den Luftraum und gelegentlich auch den Boden als Jagdgebiet benützen. *Rauchschwalben* (*Hirunda rustica*) und *Mehlschwalben* (*Delichon urbica*), die an benachbarten Gebäuden nisten, jagen alltäglich über den Feldern und dem See. Die erstere Art übernachtet auch immer während der Zugszeiten im Schilf an der Alten Aare. Die *Felsenschwalbe* (*Ptyonoprogne rupestris*), die an den Felswänden des Balmholzes brütet, dehnt ihre Ausflüge auch etwa bis in die Weissenau aus. Bemerkenswert ist auch das Auftreten der *Uferschwalbe* (*Riparia riparia*) in den Sommermonaten. Die nächsten bekannten Brutplätze liegen alle in Lehm- und Kiesgruben nördlich von Thun. Gibt es wohl noch unentdeckte Brutplätze am Thunersee, oder legen die kleinen Vögel regelmässig so grosse Strecken zurück? Auch der *Mauersegler* oder *Spyr* (*Apus apus*), mit den Schwalben zwar nicht verwandt, ist häufig jagend anzutreffen. Die Raubvögel, die in der nähern oder weitem Umgebung horsten, besuchen unser Gebiet nicht selten und können regelmässig gesehen werden. Dazu gehören der *Wander- und der Turmfalke* (*Falco peregrinus* und *tinnunculus*), der *Steinadler* (*Aquila chrysaetos*) und der *Mäusebussard* (*Buteo buteo*). Letztere Art trifft man besonders im Winter auf den Feldern an. Im Winter 1954/55 erbeutete ein kräftiges *Habichtswieibchen* (*Accipiter gentilis*) sehr oft Krähen. Sein kleinerer Vetter, der *Sperber* (*Accipiter nisus*), wurde bisher nur ausnahmsweise beobachtet. Zur Sommerszeit ist wohl der *Schwarze Milan* (*Milvus migrans*) die auffälligste Raubvogelart. Besonders gerne sucht er die Seefläche nach toten und kranken Fischen ab. In den Kehrichtgruben holt der Milan das Material für den Innenausbau seines Horstes. Es wirkt komisch, einen Vogel zu sehen, der mit herabhängenden Papierfetzen und Lumpen den Berghängen zustrebt. 1955 brüteten am Därliggrat drei Paare dieses schönen Raubvogels.

Zusammenfassend geht aus meinen bisherigen Beobachtungen der Vogelwelt der Weissenau hervor, dass von den 103 aufgeführten Arten 46 als regelmässige Brutvögel angesprochen werden dürfen. Die andern teilen sich auf Vögel, die durchziehen, den Winter hier zubringen oder aus der Umgebung mehr oder weniger regelmässig zufliegen. Sicher kann bei häufigeren Begehungen noch Neues entdeckt werden. Die bisherigen Beobachtungen haben ja eine Reihe von Arten ergeben, die bisher für die obere Thunerseegegend unbekannt waren.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich Naturfreunde der Gegend zu vermehrten Beobachtungsgängen in die Weissenau entschliessen könnten. Sie ist durch ihre prächtige Landschaft, wie auch durch ihre verhältnismässig reiche Tier- und Pflanzenwelt ihrer Unterschutzstellung bestimmt würdig und verdient für alle Zeit die Aufmerksamkeit der naturliebenden Menschen.

LITERATUR

- Corti, U. A. (1952):* Die Vogelwelt der Schweizerischen Nordalpenzone. In Buchform, mit einer Fülle von Beobachtungsdaten.
- Guggisberg, C. A. W., (1943):* Die Vogelwelt der Weissenau, in: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1943.
- Mühlethaler, F. (1952):* Beobachtungen aus dem Reservat Gwattlischenmoos bei Thun, in: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1952.